

## KURZ NOTIERT

## Exkursion und Gespräche

DORTMUND – Wie der Ausstieg aus der Kohleverstromung gestaltet werden kann, darum geht es bei der geführten Exkursion am 7. September, die von der Konferenz der Umweltbeauftragten und dem Institut für Kirche und Gesellschaft angeboten wird, und den Gesprächen mit Aktiven aus Kirche und Bürgerinitiativen für den Erhalt des Forstes. Los geht es um 13.30 Uhr am Haus der Landeskirchlichen Dienste in Dortmund.

■ **Informationen und Anmeldung:** Volker Roththauwe, Telefon (023 04) 755-336, E-Mail: volker.roththauwe@kircheundgesellschaft.de.

## Pilgerwochenende

SCHWALENBERG – Auf dem „Weg der Stille“ von Schwalenberg über die Abtei Marienmünster und das koptische Kloster Brenkhansen zum Weltkulturerbe Kloster Corvey in Höxter beschäftigen sich die Pilgernden vom 12. bis 14. Oktober – mal schweigend, mal im Austausch miteinander – mit unterschiedlichen (Bibel-)Texten. Darüber hinaus sind die historische Entwicklung des Pilgerns im Christentum und auch die spirituellen Wege von Menschen anderer Religionen Themen während des Wochenendes. Die Tagesetappen sind rund 15 Kilometer lang.

■ **Informationen und Anmeldung:** Ulrike Pietsch, Telefon (023 04) 755-325, E-Mail: ulrike.pietsch@kircheundgesellschaft.de.

## Neue Wege im Beruf

MÜNSTERTAL – Jeder Tag des Bildungsurlaubs „Neue Wege im Beruf“ vom 8. bis 12. Oktober steht unter einem besonderen Thema. Die Tage beginnen mit einem angeleiteten meditativen Einstieg. Vormittags werden die einzelnen Themen sowohl in der Gruppe als auch individuell erarbeitet. Die Wanderungen am Nachmittag unterstützen den Verarbeitungsprozess. Gleichzeitig besteht ein Angebot für individuelles Coaching von etwa einer Stunde. Am Abend wird das Erlebte themenbezogen im Dialog ausgewertet. Der Aufenthalt im Kloster St. Trudpert im Müntertal im Schwarzwald trägt zur Entspannung und Besinnung bei.

■ **Informationen und Anmeldung:** Sabine Mathiak, Telefon (023 04) 755-342, E-Mail: sabine.mathiak@kircheundgesellschaft.de.

Die Gastbeiträge auf dieser Seite kommen vom Institut für Kirche und Gesellschaft (IKG).

## Weiter voran – mit Rückenwind

**FLÜCHTLINGSHILFE** Fachtag in Villigst zieht sehr positive Zwischenbilanz der von der Evangelischen Kirche von Westfalen seit 2014 geförderten kirchlichen und diakonischen Flüchtlingsarbeit

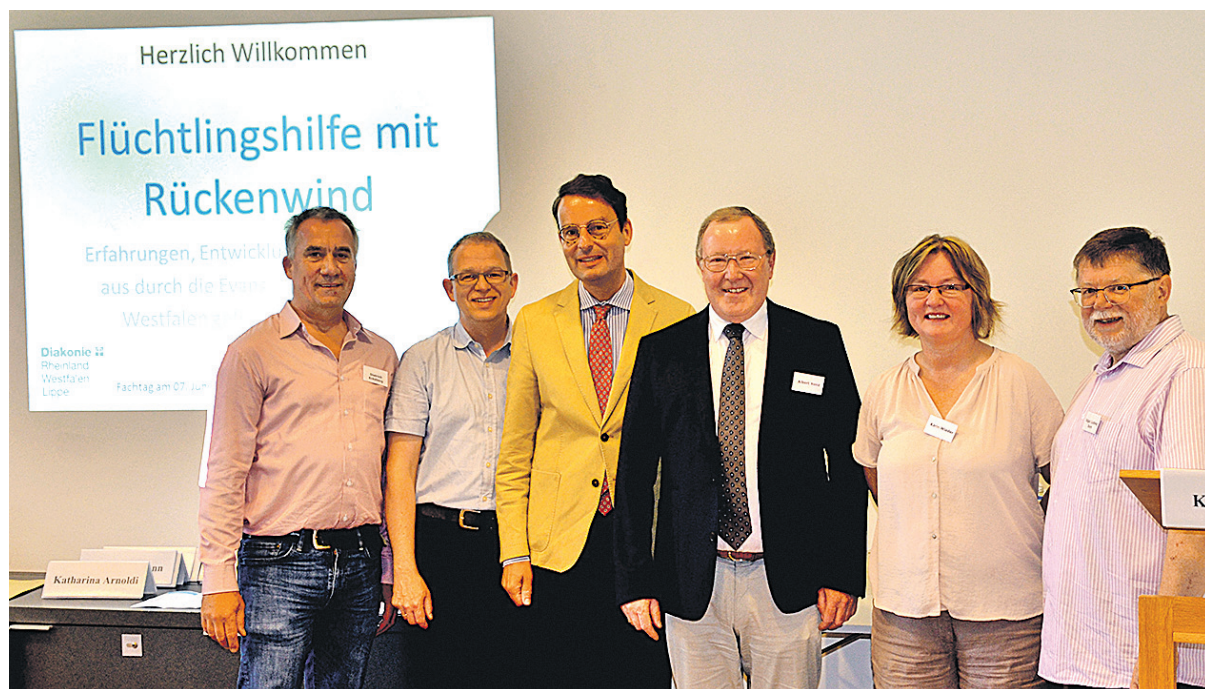
VON GUNDA VON FIRCKS

Seit 2014 fördert die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) die kirchliche und diakonische Flüchtlingsarbeit mit zusätzlichen Sondermitteln – seit 2016 mit jährlich 500 000 Euro. Beim Fachtag „Flüchtlingshilfe mit Rückenwind“ in der Evangelischen Akademie Villigst zogen Vertreterinnen und Vertreter der EKvW, der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe (RWL), Aktive der Flüchtlingsarbeit und der Landespolitik und Landesverwaltung eine sehr positive Zwischenbilanz. Man war sich einig: Mit starkem persönlichen Einsatz, Kreativität und Fachkompetenz wird wichtige und nachhaltige Arbeit geleistet.

„Nicht mehr viel übrig von der Willkommenskultur“

Auch Albert Henz, beim Fachtag noch amtierender theologischer Vizepräsident der EKvW und Initiator der Sondermittel – inzwischen ist Henz in den Ruhestand getreten –, bezeichnete den Einsatz der Landeskirche für die Flüchtlingshilfe als eine Erfolgsgeschichte: „Schon 2015, dem Jahr des großen Flüchtlingszugangs, haben wir als Kirche unbürokratisch enorm effektive Arbeit geleistet. Auch wenn die anfänglich positive Stimmung inzwischen einem problematischen Klima gewichen ist, wird die Kirche, die nah an der Situation dran ist, weiter mit Beratungen gegen bestimmte BAMF-Bescheide (BAMF = Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Anmerkung der Redaktion) vorgehen, sich gegen AnKER-Zentren (siehe Stichwort) aussprechen und für den Erhalt des Kirchenasyls einsetzen.“

Andreas Bothe, Staatssekretär im NRW-Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration, teilte die Auffassung der veränderten Stimmung gegenüber der Flüchtlingsbewegung: „Von der Willkommenskultur ist vielerorts nicht mehr viel geblieben.“ Er plädierte für ein Aufenthaltsrecht für langjährig gut integrierte Ge-



**Zogen Bilanz der Flüchtlingsarbeit** (von links:) Dietrich Eckeberg, Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe (RWL), Helge Hohmann, Beauftragter der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) für Zuwanderungsarbeit, Staatssekretär Andreas Bothe, NRW-Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration, Albert Henz, zu dem Zeitpunkt noch theologischer Vizepräsident der EKvW, Karin Wieder, Diakonie RWL, Edgar Born, Evangelische Akademie Villigst.

FOTO: IKG

duldete: „Wir brauchen dringend eine Neuordnung der Flüchtlings- und Einwanderungspolitik.“ Notwendig sei, endlich ein Einwanderungsgesetz zu entwickeln. Ein unkontrollierter Zuzug, wie in den

## STICHWORT

In den von der Bundesregierung geplanten **AnKER**-Zentren soll künftig das komplette Asylverfahren abgewickelt werden. „AnKER“ ist die Kurzform für „**An**kunft, **E**ntscheidung, **k**ommunale **R**ückführung“. Nach den Plänen des Bundesinnenministeriums unter Federführung von Horst Seehofer (CSU) sollen im Spätsommer bis Herbst bis zu sechs Pilot-Zentren eröffnet werden. Geplant ist die Unterbringung von **bis zu 1500 Personen** je Zentrum. Erwachsene alleinlebende Asylbewerber sollen bis zu 18 Monaten, Familien bis zu sechs Monaten in den Zentren bleiben, um sicherzustellen, dass beim Verlassen ihr Asylverfahren beendet ist. epd/UK

Jahren 2015 und 2016, dürfe sich nicht wiederholen. An dem Bundesprojekt AnKER-Zentren werde NRW sich aber nicht beteiligen.

Berichte der Verantwortlichen und Mitarbeitenden in den geförderten Projekten zeigen anschaulich, wie mithilfe der Sondermittel zum Beispiel die Integration von Geflüchteten bedarfsgerecht gelingen kann. Individuelle Begleitung, Aufbau von Schulungsangeboten für Geflüchtete und Ehrenamtliche, professionelle psychosoziale Beratung machen dies möglich.

„Die kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit hat immer auf die Veränderungen in der Flüchtlingspolitik in NRW beispielhaft reagiert. Das lässt sich an den Förderschwerpunkten zeigen, die jährlich für die Vergabe der Sondermittel festgelegt wurden“, zeigte Dietrich Eckeberg von der Diakonie RWL in seinem Grundsatzerferat auf. Als einen großen Erfolg kann der Wechsel der Förderung der „psychosozialen Erstberatung in der Zentralen Unterbringungseinrichtung Borgentreich (Kreis Höxter)“ zum Land NRW gewer-

tet werden. Bisher aus Sondermitteln finanziert, soll es nun zum Pilotprojekt des Landes werden, womöglich auch zum Modell für alle Landesunterbringungen.

Allerdings, so stellte Helge Hohmann, EKvW-Beauftragter für Zuwanderungsarbeit, fest, führe der Rückgang der Flüchtlingszahlen vielerorts zu Kürzungen der Mittel und der Zahl der Mitarbeitenden sowohl bei Kommunen, Wohlfahrtsverbänden als auch bei Kirchen. „Die Arbeit mit Geflüchteten ist aber nicht weniger geworden, im Gegenteil, wie dieser Fachtag deutlich gezeigt hat.“ Sie habe sich nur gewandelt von „Hilfen beim Ankommen“ zur „Begleitung im Integrationsprozess“. Zudem bedürfe es sowohl der juristischen Begleitung bei inakzeptablen Asyl-antragsentscheidungen als auch der individuellen Begleitung komplexer Integrationsbiographien.

In der Schlussdiskussion sprachen sich die Teilnehmenden in einer Resolution für die Verstärkung der Mittel für die Flüchtlingsarbeit aus – möglichst in der bisherigen Höhe.

## Handwerk und Kirche mit Konfis erneut aktiv

**BROT FÜR DIE WELT** Die nächste Aktion „5000 Brote – Konfis backen Brot für die Welt“ steht bevor. Anmeldefrist bis zu den Sommerferien

VON GUNDA VON FIRCKS

Mit viel Interesse und großem Spaß haben vor zwei Jahren bundesweit mehr als 13 000 Jugendliche in Backstuben gearbeitet, Teig geknetet und Brote geformt. In Westfalen waren mehr als 70 Gemeinden und fast ebenso viele Bäckereien beteiligt bei der bundesweiten Aktion „5000 Brote – Konfis backen Brot für die Welt“.

„Brot hat für mich eine ganz andere Bedeutung bekommen. Dafür muss man echt arbeiten. Deshalb kaue ich jetzt auch viel mehr“, meinte damals einer der jungen Bäcker. Und eine Konfirmandin sagte: „Ich fand toll, dass wir Kinder in anderen Ländern unterstützt haben.“

Die Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Kirche lohnt sich – ganz persönlich für die Beteiligten und für die Ausbildungsprojekte, die

in diesem Jahr in El Salvador, Indien und Äthiopien gefördert werden. Auch der Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks war zufrieden: „Für uns ist die Aktion wichtig, weil Jugendliche auf diesem Weg ei-

Wertschätzung für Lebensmittel wächst

nen Einblick ins Handwerk erhalten. Dieser ist zum Teil so nachhaltig, dass einige Konfirmanden später eine Ausbildung in den Bäckereien begonnen haben. Viele unserer Bäcker sind daher mit Begeisterung jedes Jahr dabei.“ So beschrieb der Präsident Michael Wippler die Erfahrungen der Vorjahre.

Nun geht unser Brot längst nicht mehr unbedingt durch Bäckerhän-

de. Backfabriken und automatisierte Großbäckereien bringen ihre Produkte in Supermärkte, nur noch etwa 11 000 Handwerksbäckereien, davon immer weniger wirklich kleine Betriebe, verkaufen Brot, Brötchen, Gebäck und Kuchen in der Region. Sie konkurrieren erfolgreich mit den anderen Anbietern, zum Beispiel weil sie auf lokale Traditionen setzen, sich spezialisieren, Bioprodukte anbieten oder kreative Neuerungen entwickeln.

Die Wertschätzung für Lebensmittel scheint zu wachsen – obwohl der Anteil des Einkommens, das wir in Deutschland für Ernährung ausgeben in den letzten 50 Jahren von gut 40 Prozent auf 14 Prozent gesunken ist. Mehr Menschen wollen „gute“ Lebensmittel, achten – bei entsprechenden Waren – auf das Tierwohl, fragen nach Qualität und

auch nach den Umwelt- und Arbeitsbedingungen bei der Herstellung und nehmen auch die internationale Dimension in den Blick.

Bei der Aktion „5000 Brote“ bekommen Jugendliche einen Einblick in die Arbeitswelt, befassen sich mit dem Grundnahrungsmittel Brot, lernen die Lebenswirklichkeit Gleichaltriger in anderen Ländern kennen und setzen sich mit globalen Zusammenhängen auseinander. Das Zusammenspiel von Handwerk, Kirche und dem evangelischen Hilfswerk Brot für die Welt ist „ein wunderbares Bei-



spiel für gelebten Glauben“, so der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford Strohm.

In diesem Jahr läuft die Aktion vom Erntedanktag (7. Oktober) bis zum 1. Advent (2. Dezember). Gemeinden können ihre Konfi-Gruppen bis zu den Sommerferien anmelden – und erhalten dann ein Aktionsset mit Flyern, Plakaten, Faltbeutel, Schiffchen und Festivalbändchen.

■ **Informationen und Materialien zur Aktion und zu den unterstützten Projekten unter [www.5000-brote.de](http://www.5000-brote.de). Anmeldungen erfolgen über den Fachbereich Konfirmandenarbeit des Pädagogischen Instituts (PI) der Evangelischen Kirche von Westfalen. Kontakt: Iris Keffner und Sabine Gravili, Telefon (023 04) 755-166, E-Mail [sabine.gravili@pi-villigst.de](mailto:sabine.gravili@pi-villigst.de).**